

## Litterarhistorisches.

### Zu Anaxarchos und dem Mechaniker Athenäos.

In C. Wescher's durch gediegene Eleganz der typographischen Ausstattung wie durch inneren Werth sich auszeichnenden Ausgabe griechischer Kriegsschriftsteller <sup>1)</sup> ist eine dort zuerst benutzte, aus einem Athoskloster durch Minas nach Paris gebrachte Handschrift auch der nach litterärgeschichtlicher Seite mehrfach interessanten Vorrede des Mechanikers Athenäos an vielen Stellen zu Gute gekommen. Mit einigen von jener Handschrift dargebotenen Verbesserungen liest man jetzt p. 4, 7 Wesch.: οὐ δὲ γράφοντες τι ἢ παραγγέλλοντες ἡμῖν καὶ τῆς ὠφελείας εἵνεκα δοκοῦντες αὐτὸ πράττειν, οὐκ ἂν εἰκότως πολυγραφοῦντες, εἰς οὐκ ἀναγκαίους λόγους καταναλίσκουσι τὸν χρόνον, ὅπως ἐκφῆρωσι τὴν ἑαυτῶν πολυμάθειαν· παρεκβάσεων γὰρ πληρώσαντες ἀπολείπουσι τὰ βιβλία· καὶ ταῦτα τῶν ἀρχαίων φιλοσόφων καλῶς εἰρηκότων τὰ τοῦ καιροῦ μέτρα δεῖν εἰδέναι ὡς ὑπάρχοντος ὄρου τῆς φιλοσοφίας. Da Wescher sonst auf Ermittlung der in seinen Texten vorkommenden Citate die gebührende Sorgfalt verwendet, so

1) Poliorcétique des Grecs, Paris 1867, 4.

könnte sein Schweigen in dem vorliegenden Falle leicht einen Sammler von Fragmenten 'alter Philosophen' verleiten, den Spruch unter die incerta incertorum zu versetzen. Es ist daher wohl gut zu bemerken, daß trotz des Plurals *ἀρχαίων φιλοσόφων* Athenäos doch nur den Einen Anaxarchos, den Eudämoniker, den Begleiter des Makedoners Alexander im Auge hat, aus dessen Schrift 'Ueber Königthum (*Περὶ Βασιλείας*)' der Alexandriner Clemens (Strom. 1, 6 extr. p. 337 P.) und Stobäus (Florileg. 34, 19) folgende Sätze anführen: *πολυμαθία κάρτα μὲν ὠφελέει, κάρτα δὲ βλάπτει τὸν ἔχοντα· ὠφελέει μὲν τὸν δεξιὸν ἄνδρα, βλάπτει δὲ τὸν ῥηιδίως φρονέοντα πᾶν ἔπος καὶ ἐν παντὶ δῆμιον· χορὴ δὲ καιροῦ μέτρα εἰδέναι· σοφίης γὰρ οὗτος ὄρος· ὅσοι δὲ κτλ.*, welche in diesem Museum 7, 306—311 behandelt worden sind. — In der byzantinischen Excerptensammlung des sogenannten Heron, welche zuerst bei Wescher vollständig veröffentlicht ist, findet sich unter anderen Auszügen aus Athenäos auch unsere Stelle, jedoch in verstümmelter Gestalt (p. 202, 8 Wesch.): *τὰ τοῦ καιροῦ μέτρα δεῖ εἰδέναι ὡς ὑπάρχοντος ὄρον*. Mit glücklichem Tact hat H. Martin, welcher die einleitenden Abschnitte des Byzantiners als Anhang zu seiner Abhandlung über den Alexandriner Heron<sup>2)</sup> hatte abdrucken lassen, bei seiner vermuthungsweise Ergänzung des fehlenden Genetivs auf die übereinstimmende Lesart unserer Handschriften des Athenäos ὄρον *τῆς φιλοσοφίας* keine Rücksicht genommen, sondern, von der Natur der Sache geleitet, ohne daß ihm Anaxarchos als Urheber des Spruches bekannt gewesen wäre, die in der Bologneser Handschrift des Byzantiners an einen benachbarten unpassenden Ort (hinter *θεῖναι* p. 201, 16 Wesch.) gerathenen Worte *τῆς σοφίας* hieher gezogen und also eben das vorgeschlagen was, wie sich nun ergibt, Anaxarchos wirklich geschrieben hat und doch wohl auch Athenäos, wie Martin ebenfalls mit Recht bemerkt, schreiben gewollt hat, nämlich ὄρον *τῆς σοφίας*. Die Vertauschung von *σοφίας* und *φιλοσοφίας* ist den Abschreibern nur zu geläufig (s. p. 72, 1 Wesch.).